



FSC setzt Maßstäbe...

Der nachfolgende Vergleich fasst die aus Sicht der FSC Arbeitsgruppe wichtigsten Unterschiede zwischen FSC und PEFC zusammen.

10 gute Gründe für die FSC-Zertifizierung...

- 1) Der FSC ist weltweit einheitlich: Struktur, Prinzipien und Kriterien, Zertifizierer, Kontrollverfahren etc.
- 2) Weltweit gelten die gleichen 10 Prinzipien und 56 Kriterien. Diese sind unveränderlicher Teil jedes nationalen FSC-Standards.
- 3) Wirtschaftliche, soziale und Umweltinteressen sind gleichberechtigt (3-Kammersystem).
- 4) Der FSC ist transparent: Prüfberichte sind öffentlich zugänglich.
- 5) Ein FSC-Zertifikat wird erst nach erfolgreicher Vor-Ort-Prüfung eines Forstbetriebes vergeben und jährlich überprüft.
- 6) Bei der Zertifizierung werden lokale Interessen berücksichtigt.
- 7) Ziel waldbaulicher Planung ist die natürliche Waldgesellschaft.
- 8) In Deutschland werden Biozide grundsätzlich nicht eingesetzt.
- 9) Holz aus umstrittenen Quellen ist in FSC-Produkten ausgeschlossen.
- 10) FSC schützt Wald - weltweit.

FSC Forest Stewardship Council	PEFC Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
1. Internationalität / Einheitlichkeit	
<p>Entstehung Der FSC wurde 1993 in Toronto im Anschluss an den Umweltgipfel von Rio gegründet. Beteiligt waren Vertreter von Umweltorganisationen, der Holzindustrie, der Forstwirtschaft, Organisationen indigener Völker und Zertifizierungsorganisationen aus 25 Ländern.</p>	<p>Entstehung Der PEFC wurde auf den Ministerkonferenzen zum Schutz der Wälder in Europa (Helsinki 1993, Lissabon 1998) von europäischen Forstministern und Waldbesitzern als Reaktion auf den FSC gegründet. Ziel war ursprünglich ein Zertifizierungssystem speziell für den Kleinparzellierten Waldbesitz in Europa zu schaffen. Ursprünglich hieß das System dementsprechend auch Pan European Forest Certification. Mittlerweile ist auch der PEFC ein internationales Zertifizierungssystem.</p>
<p>Grundlagen Die 10 Prinzipien und 56 Kriterien des FSC International sind weltweit gültig und für jedes FSC-Zertifikat <u>verbindlich</u>. Nationale Arbeitsgruppen definieren auf Grundlage der Prinzipien und Kriterien nationale Indikatoren. Diese regeln die internationalen Vorgaben im Detail und sind den nationalen bzw. regionalen Gegebenheiten angepasst. Die Prinzipien und Kriterien müssen im Wortlaut wiedergegeben sein. Nationale Standards sind dementsprechend einheitlich gegliedert.</p>	<p>Grundlagen Die Pan-Europäischen Kriterien und Indikatoren (Pan European Operational Level Guidelines) dienen als Bewertungsgrundlage für die Entscheidung, ob bestimmte Zertifizierungssysteme von PEFC anerkannt werden können. Die Kriterien der verschiedenen, international anerkannten PEFC-Systeme unterscheiden sich sowohl in ihren Inhalten als auch in ihrer Struktur.</p>
<p>Anerkennung von Systemen und Standards Der FSC International erkennt nationale bzw. regionale Waldbewirtschaftungsstandards an, sofern diese den internationalen FSC-Anforderungen entsprechen und durch anerkannte FSC Arbeitsgruppen verabschiedet wurden. Inhaltlicher Rahmen und Struktur der Standards sind ebenso vorgegeben wie das Verfahren zur Herleitung und Verabschiedung in einem 3-Kammer-System (s.u.). Waldstandards weichen länderspezifisch leicht voneinander ab.</p>	<p>Anerkennung von Systemen und Standards Der PEFC Council (PEFCC) erkennt nationale Zertifizierungssysteme an und fungiert als Dachorganisation von nationalen Zertifizierungssystemen. Nationale Standards werden von den nationalen Systemen entwickelt. Struktur und Inhalt, Verfahren zur Herleitung von Standards, Systemstrukturen und v.a. die durch die Waldbesitzer einzuhaltenden Standards weichen länderspezifisch stark voneinander ab. Momentan gibt es 34 nationale, von PEFC anerkannte Zerti-</p>



FSC Forest Stewardship Council	PEFC Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
Derzeit sind 57 nationale FSC Arbeitsgruppen und 28 nationale FSC-Standards vom FSC anerkannt.	fizierungssysteme, z.B. AFS (Australien), CERFLOR (Brasilien), PAFC (Gabun), CERTFOR (Chile), MTCS (Malaysia), und SFI/ATFS (USA).
Fehlen nationaler Standards Gibt es keine nationalen Standards, kann von einem FSC-akkreditierten Zertifizierer ein vorläufiger Standard auf Basis der international gültigen Prinzipien und Kriterien entwickelt werden. Dieser Standard muss vom FSC International anerkannt werden (=generic standard). Rahmen und Struktur sind vorgegeben. Generic standards gelten nur so lange, bis eine nationale Arbeitsgruppe einen FSC-Standard entwickelt hat. Somit ist für jeden Betrieb weltweit eine Zertifizierung möglich.	Fehlen nationaler Standards Waldbesitzer können erst nach Entwicklung eines nationalen Zertifizierungssystems bzw. nach Anerkennung eines bereits bestehenden Systems zertifiziert werden.
2. Zertifizierungsverfahren / Kontrolle	
Grundlagen Der FSC steht für eine einzelbetriebliche Zertifizierung und Überprüfung von Forstbetrieben. An Stelle des Einzelbetriebs kann auch eine Gruppe (z.B. eine Forstbetriebsgemeinschaft) treten, die ähnlich einem Einzelbetrieb betrachtet wird. Zertifizierer besuchen jährlich jeden zu zertifizierenden/zertifizierten Forstbetrieb/jede Gruppe und prüfen, ob der jeweilige nationale FSC-Standard in dem Betrieb/der Gruppe umgesetzt wird. Ist dies nicht der Fall, muss der Betrieb seine Waldbewirtschaftung anpassen. Je nachdem, wie weit der Forstbetrieb von den Anforderungen abweicht, wird das Zertifikat mit Auflagen vergeben oder die Abweichung muss im Vorfeld korrigiert werden (Vorbedingungen).	Grundlagen Der PEFC zertifiziert in Deutschland Regionen bzw. Bundesländer. Regionale Arbeitsgruppen erarbeiten einen sog. „Regionalen Waldbericht“. Inhalt dieses Berichts ist eine Beschreibung der Region sowie der Ziele und die Instrumente, wie die Ziele für die gesamte Region umgesetzt werden sollen. Sog. „Verfahren zur Systemstabilität“ sollen sicherstellen, dass beteiligte Waldbesitzer ausreichend über die PEFC-Zertifizierung informiert sind. Der Zertifizierer prüft, ob der „Regionale Waldbericht“ den PEFC-Regeln entspricht und vergibt das PEFC-Zertifikat an die Region. Waldbesitzer in der Region nehmen durch die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtungserklärung an der regionalen Zertifizierung teil. Die Umsetzung der Vorgaben in der Region wird stichprobenweise bei den Beteiligten Waldbesitzern überprüft.
Entwicklung nationaler Standards Eine von FSC anerkannte nationale FSC Arbeitsgruppe richtet ein Standardsetzungsgremium ein. Dieses muss die Interessen der jeweiligen nationalen Mitglieder gleichberechtigt abdecken. Das Dreikammersystem (s. Partizipation) findet sich hier wieder. Die erarbeiteten Standardentwürfe gelten als angenommen, wenn die Mitglieder der nationalen Arbeitsgruppe diese mit ¾-Mehrheit annehmen. Das Standardsetzungsgremium setzt sich weltweit zu gleichen Teilen aus Vertretern von Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftskammer zusammen.	Entwicklung nationaler Standards PEFC International gibt vor, dass die Initiative für eine nationale Standardentwicklung von Organisationen der Waldbesitzer kommen muss, die die Mehrheit des Waldbesitzes in dem jeweiligen Land vertreten. Auf nationaler Ebene wird eine Arbeitsgruppe zur Standardsetzung etabliert. Interessierte Gruppen werden in diese Arbeit einbezogen. In Deutschland hat der PEFC-Vorstand für die Überarbeitung des letzten Standards 2008 2 Arbeitsgruppen etabliert. Die Mitglieder wurden durch den Vorstand ausgewählt. Innerhalb der Arbeitsgruppen herrscht das Konsensprinzip. Die erarbeiteten Vorschläge müssen die Zustimmung des PEFC-Vorstandes finden und werden dann durch diesen angenommen.
Zertifikatsvergabe Zertifikate werden ausschließlich <u>nach</u> vorheriger Vor-Ort-Prüfung an den Forstbetrieb bzw. an eine Gruppenvertretung vergeben.	Zertifikatsvergabe Zertifikate werden ohne vorherige Vor-Ort-Prüfung der Region vergeben.
Kontrolle Jeder Forstbetrieb/ jede Gruppe wird durch den Zertifizierer mindestens einmal jährlich vor Ort kontrolliert. Die Einhaltung des FSC-Standards innerhalb der Gruppe wird durch einen Gruppenvertreter mit Hilfe eines internen Monitoringsystems sichergestellt. Der Zertifizierer prüft in diesem Fall jährlich die Gruppenvertretung bzw. die Umsetzung des internen Monitoringsystems und macht Stichproben in einzelnen Forstbetrieben vor Ort. Diese Regelung ist weltweit einheitlich.	Kontrolle Bei PEFC Deutschland werden jährlich ausgewählte Betriebe der zertifizierten Waldfläche einer Region im Rahmen eines Stichprobenverfahrens begutachtet. Forstbetriebe über 35.000 ha werden jährlich kontrolliert. Forstbetriebe unter 35.000 ha werden durch ein Stichprobenverfahren ausgewählt. Die Überprüfung von Klein- und Kleinbetrieben ist relativ unwahrscheinlich.
3. Partizipation	
Beteiligung von Interessenvertretern FSC International und nationale FSC Arbeitsgruppen stehen grundsätzlich allen Organisationen, Unternehmen und Einzelpersonen offen. Voraussetzung ist, dass diese sich mit den Zielen des FSC identifizieren und zu deren Umsetzung beitragen.	Beteiligung von Interessenvertretern In der Generalversammlung von PEFC, dem Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes Council (PEFCC), finden sich Vertreter aller von PEFC anerkannten Zertifizierungssysteme. Diese halten 2/3 der Stimmen. Ein Drittel wird dem sog. Stakeholderforum zugeordnet. Hier finden



FSC Forest Stewardship Council	PEFC Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
<p>gen wollen.</p> <p>FSC gewährleistet die gleichberechtigte Beteiligung von gesellschaftlichen Interessen durch ein 3-Kammer-System, in dem Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialinteressen gleiches Stimmgewicht haben. Dieser partizipative Grundgedanke ist die Basis des FSC-Systems und zieht sich durch alle internationalen und nationalen Entscheidungsgremien des FSC (Vollversammlung, Vorstand, Standardsetzungsgremium). Im Vorstand des FSC International findet zudem ein Ausgleich zwischen Nord- und Südländern („armen“ und „reichen“ Ländern) statt.</p> <p>Sowohl Organisationen als auch Einzelpersonen können Mitglied werden. Die Mitglieder werden entsprechend ihres Hintergrunds einer der drei Kammern zugeordnet (Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftskammer).</p>	<p>sich Vertreter von internationalen Institutionen, internationale Vertretungen von Wald- und Grundbesitzern und der Holzindustrie, Umweltverbände und Gewerkschaften sowie multinationale Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft und der Papierindustrie.</p> <p>Der Vorstand des internationalen PEFC besteht derzeit aus 13 Vertretern: 5 aus dem Waldbesitz, 3 aus der Forstindustrie, 1 Vertreter von SFI (PEFC-USA), 2 Gewerkschaftsvertreter und 1 Vertreter eines Umweltverbandes. Ein zweiter Platz für einen Umweltvertreter ist derzeit nicht besetzt.</p> <p>Der Vorstand von PEFC in Deutschland (deutscher Forstzertifizierungsrat oder DFZR) besteht aus 20 Mitgliedern, dabei vertreten 10 die Interessen der Waldbesitzer. Die restlichen 10 Sitze sind mit sonstigen Interessenvertretern aus Holz- und Papierwirtschaft, dem Holzhandel, aus Umweltverbänden und Gewerkschaften besetzt. Gewerkschaften werden 2 Sitze eingeräumt, Umweltverbände können 3 Sitze wahrnehmen, wobei nur 2 Sitze besetzt sind. Die großen deutschen Umweltverbände (WWF, Greenpeace, BUND, NABU) nehmen diese Sitze nicht wahr, da sie die verschiedenen Interessen bei der aktuellen Stimmenverteilung im deutschen PEFC-Vorstand nicht gleichberechtigt vertreten sehen.</p>
<p>Abstimmungen</p> <p>Für gültige Abstimmungen ist international wie national immer mindestens eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Einzelne Kammern (Sozial, Umwelt, Wirtschaft) können als Ganzes nicht überstimmt werden. Jede Kammer erhält dadurch ein Veto-Recht. Abstimmungen zu nationalen Standards bedürfen einer ¾-Mehrheit.</p>	<p>Abstimmungen</p> <p>Auf internationaler Ebene bedürfen einige Entscheidungen wie z.B.: Gebührenfestlegung, Wahl des Vorsitzenden, Satzungsänderung einer 2/3 Mehrheit im PEFC. Innerhalb des internationalen Vorstandes werden Entscheidungen sonst mit einfacher Mehrheit getroffen. Auf nationaler Ebene erfordern weitreichende Entscheidungen, wie zum Beispiel die Abstimmung über Standards, in der Regel eine ¾-Mehrheit. Diese ist auch ohne die Zustimmung ökologischer und sozialer Vertreter, die zusammen max. 5 von 20 Stimmen haben (s.o.), gegeben.</p>
4. Eigentümergeverantwortung	
<p>Verantwortlichkeit der Forstbetriebe</p> <p>Mit der Erteilung des Zertifikates verpflichtet sich der Waldbesitzer/die Gruppenvertretung konkrete Standards einzuhalten. Diese betreffen ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte. Wird bei der jährlichen Überprüfung (Audit) festgestellt, dass der Betrieb Forderungen des Standards in der Vergangenheit nicht eingehalten hat, werden ihm Auflagen erteilt, deren Erfüllung spätestens beim Überwachungsaudit des Folgejahres kontrolliert wird.</p> <p>Durch den einzelbetrieblichen Ansatz findet eine klare Verantwortungszuweisung an den Waldbewirtschafter/die Gruppe statt. Der Zertifikatshalter erhält einen Zertifizierungsbericht und damit eine konkrete Bewertung seiner forstwirtschaftlichen Tätigkeit.</p>	<p>Verantwortlichkeit der Forstbetriebe</p> <p>Bei PEFC in Deutschland wird das Zertifikat an eine Region vergeben. Mit der Ausstellung wird eine Aussage über die Zielsetzungen und entsprechende Handlungsprogramme aufgezeigt. Dabei fließen alle vorhandenen Daten der Betriebe einer Region in die Dokumentation der regionalen Nachhaltigkeit ein, also auch derjenigen Betriebe, die sich nicht dem regionalen Zertifikat anschließen.</p> <p>Aussagen über den Einzelbetrieb sind nicht möglich. Konkretes forstwirtschaftliches Handeln des einzelnen Waldbesitzers wird aufgrund der Zertifizierung der Region nicht bewertet. Die Region erhält als Zertifikatshalter einen Zertifizierungsbericht.</p>
<p>Einfluss des Waldbesitzers auf das Zertifikat</p> <p>Der Zertifikatshalter hat direkten Einfluss darauf, ob sein Zertifikat erhalten bleibt oder durch den Zertifizierer entzogen wird. Durch sein betriebliches Handeln ist er im Falle eines Zertifikatsentzuges selbst verantwortlich.</p> <p>Bei einem funktionierenden internen Monitoring einer Gruppe werden Standardverstöße auffällig. Das Gruppenmitglied kann die Verstöße korrigieren oder wird durch die Gruppenleitung aus der Gruppe ausgeschlossen. Funktioniert das interne Monitoring nicht oder treten Verstöße häufiger auf, verliert die gesamte Gruppe das Zertifikat.</p> <p>Mehrere deutsche FSC-Betrieben/Gruppen wurden in der Vergangenheit suspendiert.</p>	<p>Einfluss des Waldbesitzers auf das Zertifikat</p> <p>Wird dem Zertifikatshalter/ der Region (in Deutschland: Bundesland) das Zertifikat entzogen, verlieren alle Forstbetriebe der Region die Möglichkeit das PEFC-Siegel zu nutzen. Wird im umgekehrten Fall im Rahmen einer Kontrollstichprobe festgestellt, dass ein Forstbetrieb nicht entsprechend der PEFC-Vorgaben gewirtschaftet hat, so hat dies in der Regel lediglich Korrekturmaßnahmen im jeweiligen Forstbetrieb zur Folge und keine Auswirkungen auf andere Forstbetriebe in der Region. Der Zertifizierer kann der regionalen Arbeitsgruppe auch den Entzug der Teilnehmerurkunde eines Forstbetriebs in der Region empfehlen. Formal wird die Urkunde im Auftrag der regionalen Arbeitsgruppe durch PEFC Deutschland entzogen. In Deutschland wurde bisher kein PEFC-Zertifikat suspendiert.</p>
<p>Vertragliche Vereinbarungen</p> <p>Es besteht eine vertragliche Vereinbarung zwischen dem</p>	<p>Vertragliche Vereinbarungen</p> <p>Es besteht eine freiwillige Selbstverpflichtungserklärung des</p>



FSC Forest Stewardship Council	PEFC Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
Waldbesitzer bzw. der Gruppenvertretung und dem FSC-Zertifizierer.	Waldbesitzers gegenüber dem Zertifikatshalter, also der regionalen PEFC-Arbeitsgruppe. Eine vertragliche Vereinbarung für das Zertifikat besteht zwischen dem Zertifizierer und der regionalen PEFC-Arbeitsgruppe.
Wahl des Zertifizierers Der Waldbesitzer/der Gruppenleiter wählt den Zertifizierer.	Wahl des Zertifizierers Der Zertifizierer wird von der regionalen PEFC-Arbeitsgruppe ausgewählt.
Wer trägt die Kosten? Die Kosten für die Zertifizierung trägt der einzelne Waldbesitzer bzw. die Gruppenvertretung. Kosten sind von dem jeweiligen Forstbetrieb abhängig (Größe, Struktur, Datengrundlage). Nationale FSC Arbeitsgruppen finanzieren sich weltweit nicht über die Zertifizierung.	Wer trägt die Kosten? Forstbetriebe zahlen an PEFC Deutschland eine flächenabhängige Gebühr zur Deckung der Zertifizierungskosten (ab 50ha 0,16€/ha unter 50ha 5€ jährlich pauschal). PEFC Deutschland selbst finanziert sich über diese Gebühr. Auch die regionalen Arbeitsgruppen werden durch diese Einnahmen in begrenztem Umfang mit finanziert. Wesentliche Systemkosten (z.B. die Erstellung der Regionalen Waldberichte) werden in Deutschland zum Großteil durch die regionalen Arbeitsgruppen gedeckt. Diese sind durch die Mitarbeit der jeweiligen Landesforstverwaltungen/ Landesforstbetriebe geprägt, die ihre Daten zur Verfügung stellen und damit über öffentliche Gelder mit finanziert.
5. Akkreditierung von Zertifizierungsstellen	
Anerkennung von Zertifizierungsstellen FSC International akkreditiert auf Grundlage eines umfangreichen ISO-basierten Regelwerks Zertifizierer, die weltweit die FSC-Standards abprüfen können. Die Akkreditierung erfolgt nach einer Teilnahme an einer Vor-Ort-Prüfung eines probeweise zertifizierten Forst- und Verarbeitungsbetriebes und einer umfassenden Dokumentenprüfung. Die FSC-Zertifizierer kontrollieren Forstbetriebe und Unternehmen in Verarbeitung und Handel nach einem weltweit einheitlichen Verfahren.	Anerkennung von Zertifizierungsstellen PEFC-Zertifizierer sind nach internationalen Normen für Produktzertifizierung (ISO) bei einer nationalen Akkreditierungsstelle akkreditiert. Sie prüfen nur in dem Land, für welches sie eine Zulassung haben. Eine PEFC-eigene Akkreditierung ist im System nicht vorhanden. Durch die länderweise, auch bezüglich der Art der Prüfung, sehr unterschiedlichen nationalen Zertifizierungssysteme, erfolgt die Kontrolle von Betrieben in jedem Land nach unterschiedlichen Verfahren.
Überwachung der Zertifizierer FSC-Zertifizierer werden jährlich durch FSC International kontrolliert. Die Kontrollen erfüllen internationale ISO-Anforderungen. Bei diesen Kontrollen nehmen die Prüfer des FSC-International auch an Zertifizierungen von Betrieben teil.	Überwachung der Zertifizierer PEFC-Zertifizierer müssen internationale ISO-Standards erfüllen. Eine systematische und international einheitliche Kontrolle der Zertifizierer auf korrekte Umsetzung der PEFC-Verfahren durch PEFC findet weder vor der Zulassung noch auf jährlicher Basis statt.
6. Finanzierung und Kosten	
Finanzierung, international und national Der FSC International, als Dachorganisation, finanziert sich vor allem über eine FSC-Gebühr, die im Rahmen der Zertifizierung erhoben wird. Damit werden die Hauptaufgaben, die Erstellung internationaler Standards und die Kontrolle der Zertifizierer finanziert. Für Forstbetriebe beträgt dieser Betrag pauschal 10US\$/Jahr plus 0,0001 bis 0,01 US\$ pro Jahr je nach Intensität der Bewirtschaftung. Die Abgabe betrifft v.a. große Betriebe der Holzindustrie und des Handels. FSC-Betriebe entrichten keine Abgaben an die nationalen FSC-Arbeitsgruppen, die für die Erarbeitung nationaler Waldstandards verantwortlich sind. FSC in Deutschland finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge, Projektgelder und Drittmittel (z.B. Sponsoring, Spenden). Die Finanzierung über Drittmittel erfolgt nur, soweit sie die Unabhängigkeit des Vereins nicht gefährdet und deren Bestimmung den Satzungszielen nicht widersprechen.	Finanzierung, international und national PEFC finanziert sich über Mitgliedsbeiträge der anerkannten nationalen Zertifizierungssysteme. PEFC Deutschland finanziert sich durch Zertifizierungs- und Logonutzungsgebühren der teilnehmenden Forstbetriebe. Diese entrichten pro Hektar eine Pauschalgebühr an PEFC-Deutschland. Neben den PEFC-Zertifizierern wird durch die Gebühren der Forstbetriebe der Standardsetzungsprozess und die Organisation PEFC Deutschland selbst finanziert. Um die Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland für PEFC zu finanzieren, erhebt PEFC Deutschland eine sog. PR-Abgabe bei Holzverarbeitenden Betrieben. Diese richtet sich nach dem Umsatz der Betriebe und beträgt zwischen 50 und 600 € jährlich.
Kosten für den Waldbesitzer Die Kosten der FSC-Zertifizierung hängen davon ab, wie groß der Aufwand ist, den der Zertifizierer für die Abprüfung des jeweiligen Standards hat. Die Kosten pro Hektar hängen damit von der Struktur des Betriebes, der Vorbereitung auf das Audit und der Größe des Forstbetriebs/der Gruppe ab. Für Deutschland seien beispielhaft folgende Kosten pro Hektar	Kosten für den Waldbesitzer Die Kosten der FSC-Zertifizierung in Deutschland betragen pauschal 0,16 €/Hektar und Jahr für jeden die Selbstverpflichtung unterzeichnenden Waldbesitzer. Die Kosten in anderen Ländern richten sich nach den jeweiligen angewandten Systemen.



FSC Forest Stewardship Council	PEFC Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
<p>und Jahr genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Forstbetrieb 300.000 ha 0,11 ct - Forstbetrieb 50.000 ha 0,15 ct - Forstbetrieb 7.000 ha 0,35 ct - Forstbetrieb 2.000 ha 0,75 ct - Forstbetriebsgemeinschaft 1600 ha, über 400 Mitglieder für 0,80 ct. 	
7. Transparenz	
<p>Veröffentlichung der Auditergebnisse von Forstbetrieben Zertifizierungsstellen erstellen nach jedem Audit, also einmal jährlich, einen Zertifizierungsbericht für jedes FSC-Waldzertifikat weltweit. Eine Zusammenfassung dieses Berichts wird im Internet veröffentlicht (www.info.fsc.org). Teil dieses Berichts sind auch die Beanstandungen und Auflagen, die der Zertifizierer gemacht hat. Die Entwicklung kritischer Punkte in der Waldwirtschaft einzelner Betriebe kann somit durch jedermann nachverfolgt werden.</p>	<p>Veröffentlichung der Auditergebnisse von Forstbetrieben Sowohl die Regionalen Waldberichte als auch die Zusammenfassungen der Ergebnisse der betrieblichen Kontrollstichproben innerhalb einer Region werden von PEFC Deutschland in Auszügen zur Verfügung gestellt. In welcher Form und ob andere, nationale von PEFC anerkannte Zertifizierungssysteme Auditberichte veröffentlichen ist unbekannt.</p>
<p>Veröffentlichung der Auditergebnisse von Zertifizierern Im Rahmen der Überprüfung von Zertifizierern durch FSC International werden ebenfalls Berichte angefertigt. Zusammenfassungen dieser Berichte sind öffentlich (www.accreditation-services.com/public_fsc_summaries.html). Die Qualität der Prüfung wird damit transparent gemacht.</p>	<p>Veröffentlichung der Auditergebnisse von Zertifizierern Eine Veröffentlichung entsprechender Prüfungsergebnisse ist nicht bekannt.</p>
8. Einbindung lokaler Interessen	
<p>Vor Waldzertifizierungen werden lokale Interessenvertreter von den Zertifizierungsstellen angeschrieben und um Stellungnahmen gebeten. Hierzu zählen Arbeitnehmervertreter, Berufsgenossenschaften, angrenzende Waldbesitzer, Ortsgruppen von Umweltverbänden, usw. Der Zertifizierer ist verpflichtet vorgebrachter Kritik im Rahmen der Vor-Ort-Prüfung nach zu gehen und entsprechend Rückmeldung zu geben. Die Aufarbeitung vorgebrachter Kritik findet sich auch im öffentlichen Teil des Zertifizierungsberichts wieder.</p>	<p>Bei PEFC-Deutschland existiert kein formales Anhörungsverfahren zur Einbindung lokaler Interessen. Wie andere von PEFC anerkannte Systeme diesen Aspekt handhaben ist unklar.</p>
9. Waldbewirtschaftungsstandards (Vergleich bezieht sich nur auf Deutschland)	
<p>Standardinhalte (Standard 2010)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biozide dürfen grundsätzlich, auch kleinflächig, nicht eingesetzt werden. "Ausnahmen stellen behördliche Anordnungen einer Schädlingsbekämpfung dar." <p>Für die Polterbegiftung gilt obige Regelung entsprechend.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Forstbetrieb strebt einen Rückegassenabstand von 40m an. Ausnahmen müssen im Einzelfall begründet werden. - Befahrung abseits der Rückegassen für maschinelle Pflanzung und Saat sind <u>nicht</u> möglich. Bodenbearbeitung ist <u>unzulässig</u>. - „Die Baumartenwahl orientiert sich an den natürlichen Waldgesellschaften.“ Nicht standort-heimische Baumarten können einzel- bis gruppenweise beigemischt werden. Die "langfristige Entwicklung der Bestände hin zu natürlichen Waldgesellschaften" darf dadurch nicht gefährdet werden. Werden mehr als 20% standortgerechte Gastbaumarten eingebracht, weist der Forstbetrieb nach, dass die Entwicklung hin zur natürlichen Waldgesellschaft dadurch nicht gefährdet wird. - Mindestens 10 Biotopbäume pro Hektar werden dauerhaft erhalten. Biotopbäume werden im Zuge forstlicher Maßnah- 	<p>Standardinhalte (Standard 2011)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biozide dürfen „nur als letztes Mittel“ ausgebracht werden. Voraussetzung ist ein schriftliches Gutachten einer Person mit forstlicher Ausbildung (Uni/FH). Dies kann auch der Bewirtschafter selbst sein. <p>„Polterspritzung ist ohne schriftliches Gutachten zulässig.“ Andere Maßnahmen, wie die rechtzeitige Holzabfuhr haben Vorrang.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Rückegassenabstände betragen mind. 20m. - Befahrung abseits der Rückegassen für maschinelle Pflanzung und Saat sind möglich. Bodenbearbeitung ist unter bestimmten Voraussetzungen zulässig. - Es sind „Mischbestände mit standortgerechten Baumarten“ anzustreben. Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft sollen „hinreichenden Anteil“ haben. Nicht-standortheimische Baumarten sind bis zu einem Anteil von 90% möglich. - Totholz und Höhlenbäume werden „in angemessenem Umfang erhalten“ soweit dies nicht zu unverhältnismäßigen wirtschaftli-

FSC Forest Stewardship Council	PEFC Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
<p>men spätestens bei 2/3 Umtriebszeit oder bei Zielstärkenutzung markiert.</p> <p>„Für die Erhaltung und Anreicherung von Biotopbäumen und Totholz ist eine betriebliche Strategie festgelegt.“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vollbaumnutzung¹ ist <u>nicht</u> zulässig. - Kahlschläge sind grundsätzlich nicht zulässig. - Lediglich eine Ausnahme vom Kahlschlag > 1 ha nach Absprache mit dem Zertifizierer (Umbau statisch labiler, naturferner Bestände) - „gefährdete Tier- und Pflanzenarten (...) sind bekannt und werden bei der Bewirtschaftung berücksichtigt.“ Forstbetriebe mit Betriebsplänen holen regelmäßig Informationen zu den entsprechenden Arten ein und beschreiben die Gebiete. - Eine Zusammenfassung der Bewirtschaftungsplanung und Ergebnisse der Betriebskontrolle sind öffentlich zugänglich. Vertrauliche Betriebsdaten sind davon ausgenommen. - Referenzflächen: Zur langfristigen Beobachtung und zum Schutz natürlicher Prozesse werden in FSC-Betrieben 5% der Flächen als Referenzflächen in denen keine Holznutzung statt findet, nachgewiesen. Privatwaldbesitzer und kommunale Waldbesitzer mit weniger als 1000 ha sind von dieser Regelung ausgenommen. 	<p>chen Nachteilen führt.</p> <p>Keine betriebliche Strategie gefordert.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vollbaumnutzung ist zulässig. - Kahlschläge sind grundsätzlich nicht zulässig - Viele Ausnahmeregelungen vom grundsätzlichen Kahlschlagsverbot (u.a. wirtschaftliche Notlage des Eigentümers). - PEFC verlangt, dass „besondere Rücksicht“ auf „die geschützten Biotope und Schutzgebiete, sowie gefährdete Tier- und Pflanzenarten genommen wird. - Keine Regelung zur Veröffentlichung von Planungsdaten. - Keine Regelungen zu Referenzflächen.
10. Verarbeitung und Vermarktung	
<p>Grundlagen</p> <p>Die FSC-Standards für die Produktkette gelten weltweit einheitlich. Jeder Betrieb wird jährlich vor Ort überprüft.</p> <p>FSC-Holz wird hierbei auf verschiedene Weise nachgewiesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 100%-Produkte: FSC-Holz ist von Nicht-FSC-Holz zu trennen. Es darf das FSC-100%-Zeichen verwendet werden. - Mengenbilanzierung: Es darf nur soviel gekennzeichnet werden, wie entsprechend FSC-Rohmaterial eingesetzt wurde. Es wird das FSC-Mix-Zeichen verwandt. - Schwellenwert-Modell: Es muss mindestens 70% FSC-Material in eine Produktgruppe in einem festgelegten Zeitraum eingebracht werden. Es wird das FSC-Mix-Zeichen verwandt. - Der Einsatz von Recyclingholz ist zur FSC-Kennzeichnung nach dafür festgelegten Regeln anerkannt. Bei ausschließlichen Einsatz von Recyclingholz kann das FSC-Recycled-Zeichen verwendet werden. 	<p>Grundlagen</p> <p>Die COC-Basisregeln sind international gültig. Die nationalen Zertifizierungssysteme legen spezifische Anforderungen fest.</p> <p>Grundsätzlich darf das PEFC-Logo erst dann auf einem Produkt verwendet werden, wenn der Anteil PEFC-zertifizierten Holzes mindestens 70 % beträgt. Folgende Verfahren sind möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Physische Trennung: PEFC-Holz ist getrennt zu lagern, zu verarbeiten und kann entsprechend mit einem PEFC-anerkannten Zeichen gekennzeichnet werden. - Mengenbilanzierung: Es darf nur soviel gekennzeichnet werden, wie entsprechend PEFC-Rohmaterial eingesetzt wurde. - Prozentsatz-Modell: Es dürfen die Warenausgänge mit dem Prozentsatz gekennzeichnet werden, der dem Einsatz von PEFC-Material in eine Produktgruppe in einem festgelegten Zeitraum entspricht.
<p>Kennzeichnung</p> <p>FSC-Produkte haben weltweit eine einheitliche Kennzeichnung in drei Varianten, FSC 100%, FSC Mix, FSC Recycled. Die FSC Label beinhalten einen Basissatz an Informationen, die für eine Beurteilung durch den Verbraucher nötig sind: Erklärung des Zeichens, FSC-Logo, Labelvariante, Internetseite für weitere Informationen und die Zertifizierungsnummer des Herstellers. Konform mit den ISO-Standards der 14000er Serie wird der Begriff „Nachhaltig“ nicht angewandt.</p>	<p>Kennzeichnung</p> <p>PEFC kennt so viele Labels, wie es anerkannte nationale Systeme hat: in Europa PEFC, in USA SFI, in Canada CSA etc. Produkte mit diesen Kennzeichen werden weltweit vertrieben.</p>
<p>Mischung mit Nicht-FSC-zertifiziertem Holz</p> <p>Für die Herstellung von Mischprodukten ist die Vermischung von FSC-Holz mit Holz aus umstrittener Herkunft (uncontrolled sources) durch den Aufbau von Kontrollsystemen zu vermeiden. Eigene international gültige Standards (FSC Controlled Wood Standards) stellen dies sicher. Folgende Eigenschaften für den nicht zertifizierten Holzanteil werden nachgewiesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kein illegaler Einschlag - keine gentechnisch veränderten Pflanzen 	<p>Mischung mit Nicht-PEFC-zertifiziertem Holz</p> <p>Für die Herstellung von Mischprodukten muss der Verarbeiter wenigstens von seinem Zulieferer eine Erklärung einholen, dass nicht zertifizierte Anteile nicht aus umstrittenen Quellen stammen. Bei Importen aus dem Ausland hat der Holzverarbeitende Betrieb das potentielle Risiko einzuschätzen, ob das Holz aus „hochriskanten Quellen stammt. Besteht dieses Risiko, so ist ein nicht näher beschriebenes „stichprobenbasiertes Programm für den Legalitätsnachweis zu entwickeln“.</p>

¹ Vollbaumnutzung: Nutzung der gesamten oberirdischen Biomasse (Derbholz, Nichtderbholz, Blätter).



FSC Forest Stewardship Council	PEFC Program for the Endorsement of Forest Certification Schemes
<ul style="list-style-type: none"> - keine ernsthaften sozialen Konflikte - kein Holz aus Wäldern mit hohem Schutzwert - kein Holz aus Umwandlung von Wald in andere Nutzungen <p>Der Nachweis erfolgt durch die Dokumentation der Holzströme bis zum Forstbetrieb.</p>	<p>Als umstrittene Holzquelle gilt Holz aus „illegalem oder unautorisiertem Holzeinschlag“.</p> <p>Eine Erklärung des Lieferanten ist i.d.R. ausreichend. Ein Bezug zum Ursprungsbetrieb/ Forstbetrieb wird nicht verlangt</p>
<p>Zertifizierung von Händlern</p> <p>Alle Stellen, die Eigentum an einem FSC-Produkt erwerben, also auch Zwischenhändler, müssen sich einer Kontrolle ihrer Warenströme durch eine anerkannte Zertifizierungsstelle unterziehen.</p>	<p>Zertifizierung von Händlern</p> <p>Zwischenhändler, die Produkte unverändert weiterverkaufen, sind von der Zertifizierung und der damit verbundenen Warenflusskontrolle ausgenommen.</p>
<p>Internationaler Handel</p> <p>Der Holzmarkt ist ein internationaler Markt. Holzprodukte, die in Deutschland verkauft werden, setzen sich aus Hölzern der ganzen Welt zusammen. Alle FSC-Produkte, die weltweit gehandelt werden, sind auf Grundlage der 10 Prinzipien und 56 Kriterien nach einheitlichen Standards produziert worden.</p>	<p>Internationaler Handel</p> <p>Holz in PEFC-Produkten, die weltweit gehandelt werden, wird auf Grundlage stark unterschiedlicher Standards erzeugt. In Produkten, die das PEFC-Label tragen und in Deutschland vertrieben werden, sind potentiell Hölzer enthalten, die nach Systemen zertifiziert wurden, die von internationalen Umweltverbänden kritisiert werden (z.B. SFI, MTCS, AFS).</p>

Warum machen Betriebe FSC oder PEFC

Mit der FSC-Zertifizierung lässt sich Öffentlichkeitsarbeit betreiben (alle namhaften Umweltverbände unterstützen den FSC, das FSC-Siegel kennen inzwischen ca. 16 % der Deutschen). Zunehmend lassen sich durch die Vermarktung von FSC-Holz neue Kunden gewinnen oder Mehrpreise erzielen. Viele Forst- und Verarbeitungsbetriebe lassen sich auch nach PEFC zertifizieren. Der Anforderung an „Waldzertifizierung“ wird in diesen Fällen häufig zunächst mit dem einfacheren und günstigeren System begegnet in der Annahme, dass die Systeme vergleichbares leisten und vergleichbare Glaubwürdigkeit erzeugen können. Der hier vorgelegte Vergleich zeigt, dass FSC und PEFC sich in wesentlichen Punkten voneinander unterscheiden.